



arte

<http://www.arte-tv.com/de/woche/244,broadcastingNum=520763,day=7,week=5,year=2006.html>

Arte, Freitag, 3. Februar 2006 um 22:25

EIN TRAUM VON HEIMAT
ZDF

Israel und die palästinensischen Gebiete befinden sich im Wahlkampf. Die Wahl der neuen Knesset ist auf den 28. März 2006 festgelegt, die des palästinensischen Parlaments findet am 25. Januar 2006 statt. Wie sehr jedoch die Zukunft Israels und Palästinas von der Bewältigung der Vergangenheit abhängt, macht der Themenabend deutlich. Die Israelin Yulie Cohen Gerstel und der Palästinenser Nizar Hassan schreiben in ihren Dokumentarfilmen eine sehr persönliche und in dieser Form noch nie gehörte Geschichte ihres Landes. Beide Filmemacher beziehen sich dabei sowohl auf politische Ereignisse als auch auf das sehr persönliche Schicksal ihrer Familien und berühren damit zahlreiche schmerzhaft Tabus. Beide sind im Staat Israel geboren, leben und arbeiten dort, Yulie in Tel Aviv, Nizar in Nazareth. Doch ihr Verhältnis zu diesem Staat könnte unterschiedlicher nicht sein.



ZDF / © Nizar Hassan

Niemals, so Filmemacher Nizar Hassan, werde er sich damit abfinden, dass der Staat Israel von Anfang an die palästinensische Identität verleugnet hat - und damit auch den Traum von einer palästinensischen Zukunft leugnet. Seine Kollegin Yulie Cohen Gerstel fühlt sich zerrissen zwischen der Loyalität zu ihrer israelischen Heimat und der Scham, die sie über die Politik ihres Landes gegenüber den Palästinensern empfindet. Dafür wirft man ihr in Israel Verrat vor. Yulie Cohen Gerstel fragt sich, wo ihr Platz ist in der gegenwärtigen israelischen Gesellschaft. Ihr Film "Mein Land Zion" und "Der Olivenhain - Karm Abu-Khalil" von Nizar Hassan eröffnen einen israelisch-palästinensischen Dialog, der deutlich macht, inwiefern die Geschichtsschreibung von falschen Prämissen ausgeht und wie wichtig der Dissens bei der Suche nach der historischen Wahrheit ist. Das Zulassen dieser Unstimmigkeiten und das gegenseitige Zuhören werden möglicherweise für das Verstehen zwischen Israelis und Palästinensern entscheidend sein. Der Themenabend zeigt, wie Yulie Cohen Gerstel und Nizar Hassan den Glauben an das Gespräch zwischen Palästinensern und Israelis nicht aufgeben wollen, weil sie ihre Heimat lieben.

Freitag, 3. Februar 2006 um 23:30

VPS : 23.30

Karm Abu Khalil - Mein Großvater und seine vier Söhne

Dokumentation, PALÄSTINA / Niederlande / Deutschland 2005, Erstausstrahlung

Regie: Nizar Hassan

Mit der Geschichte seines Großvaters und dessen vier Söhnen erzählt der Filmemacher Nizar Hassan die Geschichte der Palästinenser und wie durch die Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 deren Traum von einem selbst bestimmten Leben ein Ende fand.



ZDF © Nizar Hassan

Als Filmemacher Nizar Hassan drei Jahre alt war, schloss sich seine Mutter mit ihm in ein Zimmer ein und erzählte ihm von der Geschichte des Landes, in dem sie geboren wurde. Er musste ihr versprechen, mit niemandem darüber zu reden. Auch sein Vater, der selbst schwieg, dürfe nichts davon erfahren. Erst 1999 brach der Vater sein Schweigen. Nizar Hassan war 39 Jahre alt, als der Vater ihm vom eigenen Vater erzählte. Nizar Hassans Großvater hatte einen Traum. Wäre die Geschichte nach dessen Vorstellungen verlaufen, wäre Palästina ein industrialisiertes Land geworden. Eine große, nach neuestem technischem Standard ausgestattete Olivenmühle wollte der Großvater zusammen mit arabischen Moslems und Christen bauen, um das Olivenöl auf industrielle Weise zu verarbeiten und zu vermarkten. Doch der Vater hatte seinem Sohn nicht nur die großen Pläne des eigenen Vaters verheimlicht. Er, der so lange sich Nizar Hassan erinnern kann, immer für eine Versöhnungspolitik mit den Israelis plädiert hatte, erzählte zum ersten Mal, dass er als Kind gemeinsam mit seinem Zwilling Bruder fast von israelischen Soldaten erschossen worden wäre. Als die Zwillinge gemeinsam mit den Eltern 1940 aus ihrem Dorf Mashad flüchteten, weil das Gerücht verbreitet wurde, in den Nachbardörfern seien Araber von jüdischen Soldaten niedergemetzelt worden, blieb ihr Vater auf dem Weg durch den Olivenhain Karm Abu-Khalil beim ältesten Baum stehen und verabschiedete sich von ihm. Nizar Hassan erzählt mit der Geschichte seines Großvaters und dessen vier Söhnen, wie Palästinenser zu Einwohnern Israels wurden. Er will das lange Schweigen seines Vaters über den Verlust seiner Heimat ergründen und die Frage klären, welcher Art die Träume sind, wenn einem das Träumen von einer selbst bestimmten Zukunft verboten ist.

Das kleine Extra

Der Filmemacher Nizar Hassan erzählt die Entstehungsgeschichte seiner Dokumentation: "Mein Großvater, So'ud Abdel Kader, hatte einen Traum: Er wollte eine Fabrik für Olivenölprodukte in Nord-Palästina eröffnen. Mit der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 wurde sein Traum zerstört. Er lebte bis zu seinem Tod in Mashad, einem Dorf bei Nazareth. Hier wurde er Vater von vier Söhnen: Ahmad, Bahjat, Mohammad und Youssef, der mein Vater wurde. Das einzige Erbe, das mein Großvater hinterließ, war 'Karm Abu-Khalil', ein Olivenhain. Außerdem hinterließ mein Großvater eine Tonbandkassette, auf der er meinem Vater Geschichten von seinem Leben in Palästina unter der türkischen Herrschaft und dem britischen Mandat erzählt. Der Monat November 2004 fiel mit dem Ramadan zusammen und mit der Olivenernte. Mein Vater und meine Onkel verbrachten ihre Zeit zwischen dem Olivenhain und ihren Häusern in Mashad. Vier Tage lang hörte ich ihren Geschichten zu und ihren Erinnerungen an meinen Großvater - und ich lauschte seiner Tonbandkassette."

Nizar Hassan gehört zu den renommierten palästinensischen Dokumentarfilmern. Seine Filme wurden auf zahlreichen internationalen Festivals gezeigt und mit Preisen ausgezeichnet. Regie führte er unter anderem auch für politische Werbespots und politische Kampagnen. Er lehrt an der Filmschule in Tel Aviv. Auswahl aus seiner Filmografie: "Your It - Play and Games" und "Women in Mens' Domain" (1991), "Bethlehem" (1993), "Isteqlal" (1994), "Kalamat" (1995), "Yasmin" (1996), "Ostura" (1998), "Cut" (2000), "Egteyah" (2003) und "Der Olivenhain - Karm Abu-Khalil" (2005).

Freitag, 3. Februar 2006 um 22:25

VPS : 22.25

Mein Land Zion

Dokumentation, Israel 2004, Erstaussstrahlung

Regie: Yulie Cohen Gerstel

Yulie Cohen Gerstel, Israelin in der sechsten Generation, zielt mit ihrem mutigen, provokativen und sehr persönlichen Essay ins Herz der israelischen Identität. Der Dokumentarfilm ist Ausdruck einer Zerrissenheit zwischen der Loyalität gegenüber der Heimat und der Scham über die Politik, die dort das Leben der Israelis und der Palästinenser bestimmt.



ZDF © Yulie Gerstel

Die Dokumentation stellt die schwierige Frage, was Land für Israelis bedeutet. Mutig und provokativ zielt er ins Herz der israelischen Identität. Die Filmemacherin Yulie Cohen Gerstel will ihre eigene Entscheidung verstehen, nach Israel zurückgekehrt zu sein, obwohl sie dort ihre beiden Töchter in einem vom Krieg zerrütteten Land großziehen muss. Was geschah mit der palästinensischen Bevölkerung, die früher in den Dörfern lebte? Yulie Cohen Gerstel hinterfragt die Mythen des Zionismus, unter dessen Vorzeichen ihre eigenen Eltern sie erzogen haben. Welche Zukunft erwartet ihre Töchter in einem Land, das dauerhaft in einen Krieg verwickelt ist? Die Regisseurin fühlt sich zerrissen zwischen ihrer Liebe und Loyalität zu ihrer Heimat und der Scham, die sie über die israelische Politik empfindet insbesondere was die besetzten Gebiete betrifft. Dabei war sie lange Zeit eine "gute" Israelin, sie durchlief sogar eine erfolgreiche militärische Karriere. Doch dann versuchte sie, den Terroristen zu befreien, der sie 20 Jahre zuvor bei einem Attentat fast erschossen hätte. Die Menschen außerhalb Israels waren bewegt von dieser Geschichte und vor allem von dem Zeichen der Versöhnung, das sie dahinter erkannten. In Israel wurde Yulie Cohen Gerstel dafür anti-zionistische Umtriebe vorgeworfen und sie wurde des Verrats beschuldigt. Sie fragt sich und die Betrachter ihres Films, wo ihr Platz ist in der gegenwärtigen israelischen Gesellschaft. Möglicherweise liegt in ihrem radikalen Hinterfragen der herrschenden Mythen und Sichtweisen ihres Landes bereits ein Teil der Antwort. Es wird höchste Zeit für sie, die für sie überlebenswichtigen Grundfragen mit allen persönlichen und politischen Implikationen zu stellen. Denn bald wird ihre älteste Tochter zum Militär eingezogen und eventuell gezwungen sein, in den besetzten Gebieten zu kämpfen. Allein der Gedanke daran lässt Yulie Cohen Gerstel frösteln. Ihre größte Angst ist es, eines Tages gefragt zu werden: "Warum hast du geschwiegen?"

Das kleine Extra

Yulie Cohen Gerstel wurde in Tel Aviv geboren und studierte dort Soziologie und Anthropologie. Während der 80er Jahre arbeitete sie im Filmgeschäft in New York und Los Angeles. Seit 1993 ist sie als unabhängige Filmemacherin tätig und realisierte mehrere kürzere Dokumentarfilme. "Mein Terrorist" (2002), Yulie Cohen Gerstels erster längerer Dokumentarfilm, erhielt beim Jerusalem Film Festival den Special Jury Prize, wurde für den Silver Wolf Award beim Internationalen Dokumentarfilmfestival in Amsterdam nominiert und weltweit auf über 80 Festivals gezeigt. Heute lebt sie wieder in Tel Aviv.

Goel Pinto schreibt in der Haaretz Tageszeitung über "Mein Land Zion" und die Filmemacherin Yulie Cohen Gerstel: "Gerstel scheut sich nicht Mythen zu erschüttern und laut Fragen zu stellen." The Jerusalem Telegraph meint: "Es ist einfach, mit einigen der provokativen Gedanken, die von Yulie Gerstel in ihren suchenden Filmen aufgeworfen werden, nicht einverstanden zu sein. Aber es fällt schwer, die Ehrlichkeit und den Mut ihrer persönlichen Reise nicht zu bewundern." Der London Telegraph lobt: "Bewundernswert tapfer und geschickt." Und das Dox Magazine stellt fest: "In 'My Land Zion' konfrontiert Freunde und Familie mit einem zentralen israelisch-jüdischen Dilemma. Was ist wichtiger: das Leben oder das Land? ... Von ihrer eigenen Lebenssituation und ihren eigenen persönlichen Beziehungen ausgehend, setzt sie sich auf sehr einfühlsame Weise mit komplexen Gefühlen und Themen auseinander, die die Bewohner Israels betreffen und berührt bei ihrer Suche nach einem tieferen Verständnis viele sensible Stellen." Und Dr. Sara Roy - Senior Research Scholar am Zentrum für Nahost-Studien der Harvard University - ergänzt: "Yulies Filme sind ein kritischer und notwendiger Ausdruck davon, wie wichtig Dissens ist, besonders jüdischer Dissens innerhalb des Diskurses über den israelisch-palästinensischen Konflikt. Die Ethik des Dissens und seine zentrale Bedeutung für die Erneuerung einer Welt, die aus den Angeln geraten ist, ist eine zentrale Lehre des Judentums. Dissens hängt eng mit Gerechtigkeit zusammen und Gerechtigkeit mit Würde. Dem Leid entgegen zu treten, ist ein tief greifender Teil der jüdischen Tradition, und einer, der eingefordert werden muss, wie Yulies Filme es tun..."